

KZV im Gespräch: Interview mit Zahnarzt Dr. Hans-Georg Rollny

Die erste klimaneutrale Praxis in Deutschland

Dr. Hans-Georg Rollny, Zahnarzt aus Schwäbisch Gmünd, geht neue Wege beim Klimaschutz. Durch eine umfangreiche Reduktion der CO₂-Emissionen der Praxis sowie durch den Ausgleich unvermeidlicher Emissionen durch Klimaschutzzertifikate leistet er einen wichtigen Beitrag für einen besseren Schutz von Umwelt und Klima. Mit der ersten zertifizierten klimaneutralen Zahnarztpraxis in Deutschland möchte er zudem ein Beispiel geben, wie sich die Zahnärztinnen und Zahnärzte ganz konkret für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen engagieren können. Im ZBW-Interview spricht er über sein Praxiskonzept und gibt Ratschläge für andere Praxen.

ZBW: Herr Dr. Rollny, wann haben Sie sich zum ersten Mal mit der Idee einer klimaneutralen Zahnarztpraxis beschäftigt?

Dr. Hans-Georg Rollny: Definitiv als ich Greta Thunberg zuhörte. Ihre Forderungen an uns alle beeindruckten mich nachhaltig. Mir war klar, ich werde etwas grundlegend verändern in meiner Praxis.

Als Pionier auf diesem Feld gab es erstmal nicht viel, an dem Sie sich wirklich orientieren konnten. Wie sind Sie vorgegangen und welche Maßnahmen haben Sie im Praxisalltag als erstes umgesetzt?

Genau das war der Punkt. Ich wusste zwar, dass ich klimaneutral arbeiten will, nur das WIE war mir nicht klar. Bei einem Vortrag in München lernten meine Frau und ich dann den Geschäftsführer und Gründer eines Beratungsunternehmens für Nachhaltigkeit kennen. Seine Ausführungen und Vorschläge zum Thema haben uns überzeugt. Wir entschlossen uns, uns auf unserem Weg zu Nachhaltigkeit und Klima von seiner Agentur beraten zu lassen. Mittlerweile ist nicht nur meine Praxis, sondern auch die Designagentur meiner Frau klimaneutral.



Foto: A. Hörmisch

Erste klimaneutrale Zahnarztpraxis. Dr. Hans-Georg Rollny weiß: Aktiver Klimaschutz ist nicht nur notwendig, sondern kann sogar Spaß machen.

Zunächst wurde dann der ökologische Fußabdruck meiner Praxis berechnet. Bevor ich meinen Fußabdruck mit konkreten Maßnahmen verringern konnte, habe ich diese Menge mit zertifizierten Klimaschutzprojekten finanziell ausgeglichen. Anschließend haben wir gemeinsam klare Reduktionsziele vereinbart.

Was ist Ihre Erfahrung? Waren Sie davon überrascht, wie viele Möglichkeiten es für Umwelt- und Klimaschutz in der Praxis

gibt, oder eher davon, wie schwierig es ist, wirkliche Einsparpotenziale zu identifizieren und zu nutzen?

Einsparpotenziale zu identifizieren und zu nutzen, ist deutlich einfacher als ich gedacht hatte. Gut ist sicherlich, wenn man sich dabei professionelle Hilfe einer Energieberatungsagentur holt. Ich war tatsächlich überrascht, wie viele unterschiedliche Möglichkeiten es gibt, sich aktiv für Umwelt- und Klimaschutz einzusetzen. Nicht nur der internationale Emissionsausgleich ist eine Möglichkeit, auch regionale Umweltschutzprojekte, wie zum Beispiel eine Bienenpatenschaft oder eine Blühwiesenpatenschaft können einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz und zum Schutz der Artenvielfalt leisten. Egal, für was Sie sich entscheiden, tun Sie auf jeden Fall etwas.

Welche drei Maßnahmen würden Sie als besonders effektiv weiterempfehlen?

Nur drei wollen Sie wissen? Es sind 5000 viele! Meine erste Maßnahme: Von konventionellem Strom auf Strom aus 100 Prozent erneuerbaren Energien umsteigen.

Die zweite Maßnahme: Beschichtung der Praxisfenster mit wärmedämmender Folie, was in den Sommermonaten den bisherigen Einsatz von Klimageräten stark reduziert. Allein mit diesen beiden Maßnahmen konnten wir unsere CO₂-Emissionen um 43 Prozent reduzieren. Die dritte Maßnahme: Alle Heizkörper in der Praxis wurden mit elektronischen Sensoren umgerüstet, mit denen ich nachts und am Wochenende die Temperatur um vier Grad senken kann. Die Tem-

peratur richtet sich automatisch an unserer Arbeitszeit aus und berücksichtigt die Außentemperatur. Dies hat nochmals gewaltig unseren Energieverbrauch reduziert.

Lassen Sie mich aber noch die vielen kleinen, so wichtigen Maßnahmen aufzählen: bewusster Umgang mit Müll und dessen Erzeugung, Vermeidung und konsequente Trennung, da steckt viel Potential drin. Umstieg von klimabelastendem Plastik auf klimaneutrale Patienteneimer, Strohhalm aus Stärke, Modelle-Tüten, Mehrweg-Glasflaschen. Bei der Auswahl medizinischer Geräte achten wir sehr genau auf deren Energieeffizienz.

Wir können so viel tun! Wir wollen in den kommenden Monaten noch um ca. zehn Prozent reduzieren. Inzwischen macht das allen so viel Freude, eine tolle Dynamik hat sich im Team entwickelt, das überträgt sich: Unsere Auszeichnung als klimaneutrale Zahnarztpraxis finden unsere Patientinnen und Patienten richtig toll und kommen sogar mit eigenen Ideen auf uns zu.

Wie verlief die Zertifizierung als erste klimaneutrale Zahnarztpraxis konkret?

Die Zertifizierung lief über unsere Nachhaltigkeitsberatung. Als erstes musste unsere Emissionsbilanz berechnet werden. Alle relevanten Daten zum Wärme- und Stromverbrauch, zum Kraftstoffverbrauch der firmeneigenen Fahrzeuge sowie der Arbeitswege meiner Mitarbeiterinnen und weitere Daten zum Verbrauchsmaterial der Praxis, Papierverbrauch und Abfallaufkommen wurden erhoben und flossen in die Bilanz ein. Dadurch konnten notwendige Minderungspotenziale erkannt, Maßnahmen erarbeitet und deren Wirksamkeit bewertet werden.

Es funktioniert nach einem klaren Plan: 1. Berechnung der bisherigen Energiebilanz, wie ich vorher ausgeführt habe. 2. Kompensation dieser CO₂-Emissionen mit Klimaschutzprojekten – und nein, das ist kein „moderner Ab-

lasshandel“, wie es so oft von Menschen bezeichnet wird, die gar nichts tun. Kompensation bedeutet, konkrete Verantwortung für mein Handeln zu übernehmen wie es im Kyoto-Protokoll international beschlossen wurde. 3. Einsparpotenziale erkennen. 4. Einsparpotenziale umsetzen. 5. Erneute Berechnung der reduzierten Energiebilanz. 6. Durch Förderung von Klimaschutzprojekten in Entwicklungs- und Schwellenländern kann die Summe der restlichen und leider noch unvermeidbaren CO₂-Emissionen nochmals ausgeglichen werden, denn auch ein reduzierter Energieverbrauch ist immer noch Energie, die ich verbrauche. 7. Nach weiteren Einsparpotenzialen schauen. Deshalb sind wir eine klimaneutrale Zahnarztpraxis, worauf wir richtig stolz sind.

Was für ein Projekt wird mit dem CO₂-Ausgleich, den Sie leisten, konkret gefördert?

Mit den gekauften Klimaschutzzertifikaten unterstütze ich ein Waldschutzprojekt in Brasilien, das durch den Verified Carbon Standard (VCS) ausgezeichnet wurde. Die Region im brasilianischen Bundesstaat Pará ist von der Abholzung der Wälder in Form von illegalem Holzeinschlag, Landspekulation und Viehzucht bedroht. Das Waldschutzprojekt schützt das Land innerhalb des Projektgebietes als privates Naturschutzgebiet und führt gleichzeitig Vollzugs- und Gemeindeentwicklungsaktivitäten in dem Gebiet innerhalb und unmittelbar um das Projektgebiet herum durch. Die Projektaktivität soll ungeplante Abholzung vermeiden, indem Landbesitzrechte für die lokale Bevölkerung bereitgestellt, aufgebaut und überwacht werden. Dieses Projekt liegt mir besonders am Herzen, weil ich in Brasilien aufgewachsen bin.

Was raten Sie Ihren Kollegen*innen, die denselben Weg gehen wollen? Welche Fallstricke sollte man beachten?

Machen Sie's! Es ist wirklich kein großer Aufwand – die größte Herausforderung ist, alle relevanten Daten zur Fußabdruckberechnung bereitzuhalten. Aber dabei kann man sich von Experten Unterstützung suchen. Anhand dieser Bilanz kann man oft schnelle und effektive Reduktionsmaßnahmen ausfindig machen. Es gibt viele einfache und kurzfristige Maßnahmen, die Sie selbst ergreifen können. Unvermeidbare Emissionen können Sie ausgleichen. Wichtig hierbei ist, auf einen hochwertigen Zertifikatsstandard der Klimaschutzprojekte zu achten, beispielsweise solche die durch den Gold Standard, VCS oder UN CER ausgezeichnet wurden. Suchen Sie sich aus, was Ihnen wichtig ist und unterstützen Sie dieses Projekt.

Gemeinsam mit über 400 weiteren Unternehmen sind Sie mit Ihrer Praxis Mitglied in der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) initiierten „Allianz für Entwicklung und Klima“. Ist der Weg der freiwilligen Klimaneutralität von Unternehmen die Antwort auf die gewaltigen Herausforderungen oder erwarten Sie von der Politik mehr und verbindlichere Vorgaben?

Die Weltgemeinschaft hat sich mit dem Pariser Klimavertrag darauf geeinigt, dass die Erderwärmung auf unter zwei Grad Celsius beschränkt werden muss, um katastrophale Folgen zu verhindern. Diese Zusagen der einzelnen Staaten reichen aber nur für eine Beschränkung der Erwärmung um maximal vier Grad. Um diese riesige Lücke zu schließen, braucht es das zusätzliche und erhebliche Engagement von Unternehmen und von uns allen. Die freiwilligen Emissionsreduzierungen der Unternehmen sind unerlässlich, um dem Klimawandel wirkungsvoll entgegenzuwirken. Definitiv wünsche ich mir klarere und vor allem verbind-

lichere Vorgaben der Politik, doch während wir darauf warten, dass die Politik wirksame Maßnahmen ergreift, haben wir bereits angefangen, unseren Teil dazu beizutragen.

Die Klimakrise kommt in der öffentlichen Debatte angesichts der Coronakrise derzeit kaum vor. Haben Sie Sorge, dass viele ermutigende Ansätze zum Klimaschutz in dieser Situation erstmal wieder gebremst und Innovationen gestoppt werden?

Sie haben recht, es ist definitiv so, dass viele wichtige Themen angesichts der Coronakrise zur Zeit nur wenig Beachtung finden und zeitweise ausgebremst werden. Jedoch glaube ich, dass wir aus der Coronakrise vieles lernen können und auch zur Bewältigung der Klimakrise nutzen können. Aktuell wird uns vor Augen geführt, wie schnell sich die Luftqualität verbessert, wenn in

den Innenstädten nicht so viele Autos unterwegs sind und wie drastisch der CO₂-Ausstoß sinkt, wenn weniger Flugzeuge fliegen. Außerdem sehen wir doch, dass eine demokratisch gewählte Regierung sehr wohl in der Lage ist, schnell und effektiv weitreichende Maßnahmen zu treffen, um die Bevölkerung vor den Ausmaßen der Krise zu schützen. Die Ausmaße der Klimakatastrophe sind noch viel, viel gewaltiger als die der Coronakrise. Die Erfahrung der aktuellen Krisenbewältigung können wir genauso auf die Klimakrise übertragen. Und wir müssen alle mehr Eigenverantwortung für unser Tun übernehmen.

Zum Abschluss: Welchen Appell haben Sie an die Menschen in unserem Land in dieser Zeit?

Nutzen wir die aktuelle Zeit, um uns Gedanken zu machen, wie sich unser Tun auf die Gesundheit der Menschen und Tiere

weltweit und auf unseren Planeten auswirkt. Überdenken wir alte Muster und schauen wir, wie wir in Zukunft sozialer und umweltverträglicher wirtschaften und leben können.

Sollten Sie vermeintliche Leerläufe haben, nutzen Sie diese, um Ihren CO₂-Fußabdruck berechnen zu lassen, ganz egal, ob es sich um Ihr Privatleben oder Ihre berufliche Situation handelt. Überlegen Sie sich, gegebenenfalls auch mit professioneller Unterstützung, adäquate Klimastrategien und Reduktionsmaßnahmen. Denn jetzt ist die Zeit, sich tiefgehende Gedanken zu machen, in welcher Welt wir leben möchten und was enkeltaugliches Tun bedeutet. Diesen Mut wünsche ich uns allen.

Vielen Dank für dieses Gespräch!

*Die Fragen stellte
Dr. Holger Simon-Denoix*

Anzeige

Einmalig

und einzigartig ist jedes Kind. Und jedes Kind braucht eine ganz individuelle Unterstützung. Helfen Sie mit einer Spende. **Danke!**

 **SOS
KINDERDÖRFER**
WELTWEIT

Tel.: 0800/50 30 300 (gebührenfrei)
IBAN DE22 4306 0967 2222 2000 00
BIC GENO DE M1 GLS

www.sos-kinderdoerfer.de

